

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gemeinten und eindringlichen Mahnung mit Bibelstellen legt er in demselben in allgemeinen Zügen klar, wie die nötige Lehr und Tugend, also Unterricht und christlicher Wandel, die beiden unzertrennlichen Stützen des Lebens seien. Die Jugend müsse gleich jungen Bäumen recht gepflegt werden; aus der Schule allein erwachsen diejenigen, die hernach . . unzählige Frucht bringen. Damit ist auch der Hauptgrund zur Errichtung und Erhaltung der Landschaftsschule aufgezeigt. Schließlich bittet er um Bestätigung seiner Schulordnung.

Eckhelhubers Schulordnung, die einen wesentlichen Fortschritt gegen die bisher erlassenen Instruktionen bedeutet, zerfällt in zwei Hauptteile: I. über die Notwendigkeit des gelehrten Studiums seitens des Adels und II. Von den Studien und Sitten der Herren- und Edelknaben. — Dies die eigentliche Unterrichtsordnung — mit einem Anhang, den acht Leges oder „Gßäg der Sitten“.

Der Schulordnung I. Teil²¹) trägt die Überschrift:

„Ob von nöthen daß Pottentaten, Fuersten, Herren, Edelleuth studieren und gelehrt sein sollen.“ Eckhelhuber setzt zunächst mit einer großen, lang geratenen Apologie der Studien seitens des Adels ein. Eine Summe damals möglicher Gelehrsamkeit aus allen Wissensgebieten wird hier ins Feld geführt zum Beweis der dringenden Notwendigkeit, daß auch die Adeligen, und sie besonders, die Studien nötig hätten, wenn schon sie ihr Brot nicht mit Künsten und Wissenschaften erst verdienen brauchten. „Gottes Wort und freie Künste zieren und regieren das Leben. Das wußten schon die Heiden, wie wichtig ein gediegener Unterricht gerade für hochgestellte Menschen sei; die Griechen seien ein vorbildliches Beispiel dafür. Von da an, als die Germanen die Studien aufgenommen und von verständigen Regenten geleitet wurden, seien sie zum führenden Volke geworden. Viele meinen man brauche nicht viel Latein und Griechisch den Pöbel zu regieren, Stock und Eisen vollbrächten das auch; dem gegenüber stehe die Antwort Königs Alfons Aragonien an die Verächter der freien Künste: „Solche Rede sei die eines Ochsen; vielmehr: je gelehrter und gottesfürchtiger der Fürst, desto weiser und besser sein Regiment.“ Das beste Regiment sei dort, wo Edelleute, Herren und Fürsten sich selbst, ihr Ehr und Gut, Christo dem König aller Könige, ergeben und ihm als obersten Herrn vertrauen; und der heiligen Schrift nach sei es vor allem zu erweisen, wie nötig die Großen Gottes Wort haben, damit sie selbst das Recht vom Unrecht unterscheiden können und nicht sich auf allerlei gelehrte Räte verlassen; und ein armer Herr „wo nit an Guett doch an Gemüet“, der an Andreer Mund hangen muß! Ein Fürst muß wie die Sonne alle anderen Lichter überstrahlen. Philippus habe gedankt, daß er einen Sohn bekommen habe zu Lebzeiten des Aristoteles; Alfons von Aragonien habe mit seiner Weisheit mehr Siege erfochten, als mit dem Schwert.

Aus der Zeit der Finsternis des überhandnehmenden Pabsttums habe Gott gnädig sein Wort und die freien Künste herausgerettet, wie aus einem Schiffbruch das kostbarste Gut. — Aber auch angeborene Gaben nützen wenig ohne durchgreifenden Unterricht und ersetzen ihn nicht — Wenn aber Gaben und Wissen zusammen kommen, dann kann viel ge-